

Künftige Kindergartenpädagoginnen im Kindergarten in Schorokschar



Als Hochschulabsolventin der ELTE, Fakultät für Grundschul- und Kindergartenpädagogik, Fachbereich Kindergartenpädagogik, Fachrichtung Deutsch als Nationalitätensprache, stieß ich bei der Suche nach einer Praxisstelle auf den Kindergarten in der Szitás utca in Schorokschar. Bereits bei meinem ersten Besuch fand ich die Institution sehr nett und sympathisch. Ich war sehr glücklich, als ich mitbekommen habe, dass der Kindergarten mich als Praktikantin gerne annehmen würde.

Während meines achtwöchigen Praktikums habe ich Einblick in die Bewahrung der deutschen Traditionen bekommen. Es wurden mehrere ungarndeutsche Kunsthandwerke im Kreis der Kinder bekannt gemacht. Einmal verwendeten wir Blaudrucktechniken, um Schals und Tischdecken herzustellen. Ein anderes Mal lernten die Kinder weben und sangen dabei deutsche Kinderlieder. In diesem Kindergarten gibt es einige Kindergärtnerinnen, die noch Dialekt sprechen. Sie singen für die Kinder gerne in der Mundart.

Ich konnte viel von meiner Mentorin Frau Maria Engert lernen über die Weitergabe von ungarndeutschen Traditionen. Während der Zusammenarbeit mit ihr konnte ich sehen, wie eine erfahrene, engagierte Pädagogin mit Kindern umgeht.

Es bereitete mir eine große Freude, die Gelegenheit zu bekommen, meine achtwöchige Abschlusspraxis in diesem Kindergarten zu absolvieren. Ich möchte mich bei der Kindergartenleiterin Frau Susanna Egresi Beck und meiner Mentorin Frau Maria Engert bedanken, dass sie mich wochenlang unterstützt und professionell beraten haben.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Thema der Woche

Der Garten Eden und wir, Menschen

Meldungen zufolge sind während der Menschheitsgeschichte noch nie so große Flächen vom Regenwald abgeholzt worden, als in den vergangenen zwölf Monaten. Es ist wohl ein Gemeinplatz davon zu sprechen, dass diese Waldungen die grüne Lunge unseres Planeten sind, wenn auf der anderen Seite der Waage Profit und Habgier ins Gewicht fallen. Selbst wenn der verursachte Schaden unwiderruflich und irreparabel ist, wenn dabei Arten von Tieren und Pflanzen für immer von unserem Planeten verschwinden. Die Frage kann man ganz sicher auch aus jenem pragmatischen Gesichtspunkt betrachten, dass Menschen sich ernähren müssen, dass es selbst in der Bibel steht, dass der Mensch sich die Welt untertan machen soll. Allerdings denke ich, dass wenn wir schon zu Gutsverwaltern in Gottes Schöpfung ernannt worden sind, uns dabei auch eine Verantwortung auferlegt worden ist.

Wir erleben eine Klimaänderung, die uns alle betrifft. Weltweit werden wir durch Stürme, Überflutungen, Dürre, das Dahinschmelzen von polaren Eismassen sowie der Gebirgsgletscher darauf aufmerksam gemacht, dass jenes Gleichgewicht, das in und um uns alles beherrscht, gestört ist. Diese Tatsache leuchtet aber nicht allen ein, denn oft hört man Meinungen auch aus verantwortlichen Munden, wonach wir Menschen mit diesen Tendenzen in unserer Welt gar nichts zu tun hätten, denn zyklische Änderungen des Klimas der Erde seien von jeher zu beobachten. Dies stimmt. Allerdings kann man die Tatsache mit Sicherheit nicht von sich weisen, dass die planlosen Eingriffe des Menschen unter dem Motto: „Es wird schon gut gehen!“ – Tendenzen beschleunigen, von deren summierten Auswirkungen wohl nicht einmal die Wissenschaft eine präzise Ahnung hat.

Dabei schaue ich mich bei uns um und sehe, wie Bäume allgemein als eine zu vertilgende Spezies behandelt werden. Baumkronen sind im Umfeld des Menschen zu richten. Dies kann optische, praktische und Sicherheitsgründe haben. In Ordnung. Aber wo auch immer ich unterwegs bin, sehe ich, dass viel erlebte, alte Bäume, wie auch kaum in die Höhe geschossene Sprösslinge, die noch viele Jahrzehnte vor sich hätten, oft mit einer vehementen Brutalität behandelt werden, um sie zurückzuschneiden, „zu bändigen“ – eigentlich zu verstümmeln. Meinungen, die ich dabei höre: „Na endlich, die haben doch durch ihre Blütenblätter, Früchte und Blätter so viel Dröck erzeugt!“ – oder: „Da haben wir endlich eine schöne Aussicht aus unserem Fenster!“

Der Mensch hat scheinbar nicht nur den Umgang mit der Natur verlernt, sondern bereits auch seinen Anspruch darauf verloren, mit seiner natürlichen Umgebung im Einklang zu leben. Man muss nicht philosophisch veranlagt sein, um bei diesen Tendenzen auf zukünftige Seelenlagen unserer Spezies schließen zu können... Mit mehr Besonnenheit, mit mehr Gefühl in uns, mit mehr Bezug zur Natur, sollten wir die persische Weisheit beherzigen, die besagt: „Man muss nicht erst sterben, um ins Paradies zu gelangen, solange man einen Garten hat.“

Robert Becker

Künftige Kindergartenpädagoginnen im Kindergarten in Schorokschar

(Fortsetzung von Seite 3)

Sie haben mir einen großen Schub in meiner beruflichen Zukunft als Kindergärtnerin gegeben. Im Laufe des dreijährigen Kurses habe ich gelernt, dass viele Studentinnen, die später als Kindergärtnerinnen ihren Abschluss gemacht haben, einen anderen Kurs belegen oder woanders arbeiten werden. Aus diesem Grund gibt es im ganzen Land einen großen Mangel an und eine große Nachfrage nach Kindergärtnerinnen. Daher halte ich es für wichtig, dass ich zu Beginn meiner Karriere neben der Professionalität auch ein starkes Engagement besitzen sollte.

Ich nehme am Stipendienprogramm für Nationalitätenpädagogen teil. Der Zweck der Unterstützung ist die Sicherung des Nachwuchses an deutschen Nationalitätenpädagogen. Ich halte es für eine große Möglichkeit, dass die Nationalitäten-Hochschulabsolventen unterstützt werden und ich als deutsche Nationalitäten-Kindergartenpädagogin arbeiten kann.

Kinga Sólyom

Ich bin **Alexandra Samu** (22), studiere Kindergartenpädagogik und bin Stipendiatin des Stipendienprogramms für Nationalitätenpädagogen. Ich besuche die Eötvös-Loránd-Universität Budapest, Fakultät für Erzieher- und Grundschullehrerbildung. Dank des Stipendiums der Landesverwaltung der Ungarndeutschen (LdU) konnte



ich beruflich viel vorankommen. In diesem Jahr machte ich mein letztes Praktikum in Schorokschar, im Kindergarten Nr. I. Ich möchte der Leiterin der Institution Frau Egresi Zsuzsanna Beck und meiner Mentorin Maria Engert für die fachliche Hilfe und Unterstützung danken. Während dieser paar Wochen habe ich viel gelernt und ich bin überzeugt davon, dass ich in den späteren Jahren als deutsche Nationalitätenkindergärtnerin arbeiten und die Traditionen der Ungarndeutschen weitergeben möchte.

Mehr als 40 Jahre arbeite ich als ungarndeutsche Kindergärtnerin. Es macht mir immer eine große Freude, wenn ich an die Jugend – an die, die kinderfreundlich sind und Interesse haben für die ungarndeutschen Bräuche – meine Kenntnisse weitergeben kann. Kinga Sólyom und Alexandra Samu haben ihr Praktikum in meiner Kindergruppe (Igel-Gruppe) im Kindergarten Sztítás utca in Schorokschar absolviert.

Sie haben an der Uni sichere deutsche Sprachkenntnisse erworben und eine gute pädagogische Vorbereitung bekommen. Auf dieser Basis konnte ich die Studentinnen in die praktischen Tätigkeiten einführen. Ich bin sehr stolz darauf, dass ihre deutsche Abschlussbeschäftigung trotz Pandemie sehr gut gelungen ist.

Ich wünsche den Studentinnen zu ihrer Arbeit als deutsche Nationalitäten-Kindergärtnerinnen viel Erfolg!

Ich bedanke mich bei Frau Susanna Egresi Beck, der Leiterin des Kindergartens, bei der Selbstverwaltung des Budapester XXIII. Bezirks und bei der Schorokscharer Deutschen Nationalitätenselbstverwaltung, dass sie meine Mentorarbeit nicht nur moralisch, sondern auch finanziell unterstützt haben.

Maria Engert

Aus dem Briefkasten Viele wolkenlose Geburtstage

Als ich in der jüngsten Ausgabe der NZ rumgeblättert und das Foto der Drillinge gesehen habe (siehe auf Seite 5!), war mein erster Gedanke, Jesus, die sind schon Erwachsene! Meine liebe Mutter hätte sich sehr gefreut über dieses Foto. Leider haben wir sie für immer verloren. Bis jetzt haben wir vier Generationen wöchentlich die Zeitung gelesen. Wir haben alle die Drillingsgeschichten richtig genossen. Meine Mama hat oft die Frage gestellt, *wie viele Palatschinken muss die Christine poche?* Ein anderes Mal sagte sie, *na so was, die Kinder gehen in verschiedene Städte zum Lernen?* Unsere Enkelin hat öfters gesagt, bestimmt schaut die Heidi ganz anders aus. Und jetzt können wir sehen, wie hübsch sie ist. Gott sei Dank, dass sie alle drei gesund sind. Wir wünschen ihnen noch viele wolkenlose Geburtstage. Sie sollen so brav bleiben wie sie jetzt sind. An Frau Arnold ein herzliches Dankeschön, dass sie mit uns NZ-Lesern die Geschichten der Drillinge teilt!

Frau Macher aus Saar